Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 13 (1857)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

13. Bd. 1857.

№ 13. 28. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Pariser Briefe.

I.

Escher, Trog, Geigi, Fazy, Schaller, Bartoloni, Blösch e tutti quanti, euere Bundesbarone und Eisenbahnkönige alle bis zum letzten Mann, sind sie nun in Paris, — vom Kern, dem eigentlichen noyau, nicht einmal zu reden! Was Wunders, wenn der Schwerpunkt eueres Schweizerhäuschens nun, wie beim krummen Thurm von Pisa, außerhalb liegt und zwar in unsrer Seine-Stadt. Da wird es dir nicht ungelegen sein, lieber Heiri, in mir einen wohlunterrichteten und zuverläßigen Korrespondenten zu bekommen, der dir von Zeit zu Zeit berichtet, was hier vorgeht, da man ja gegenwärtig in Paris ausmacht, wie es mit Krieg und Frieden, Eisenbahnen und andern Kleinigkeiten bei euch gehalten werden soll.

Vor Allem muß ich dir melden, daß man hier ganz bestimmt auf den Kometen zählt, welcher im Laufe des nächsten Sommers unserer alten Mutter Erde den Garaus machen wird. Ich habe noch nicht in Erfahrung gebracht, ob dieses Phänomen vor oder nach euerm Schützenfeste und euerer Ausstellung stattfinden wird, werd' es aber, da es euch interessiren muß, nächstens melden. Es ist eigentlich lächerlich, in einem solchen Momente euere Eisenbahnen fusioniren zu wollen, da ja doch der genannte Schwanzstern alle irdischen Dinge in globo zu fusioniren gedenkt. Im übrigen ist es aber euern HH. Eisenbahnkönigen auch nicht zu verdenken, wenn sie den Vorwand benutzen, um vor der Katastrophe sich in der Weltstadt noch ein Paar lustige Tage zu gönnen.

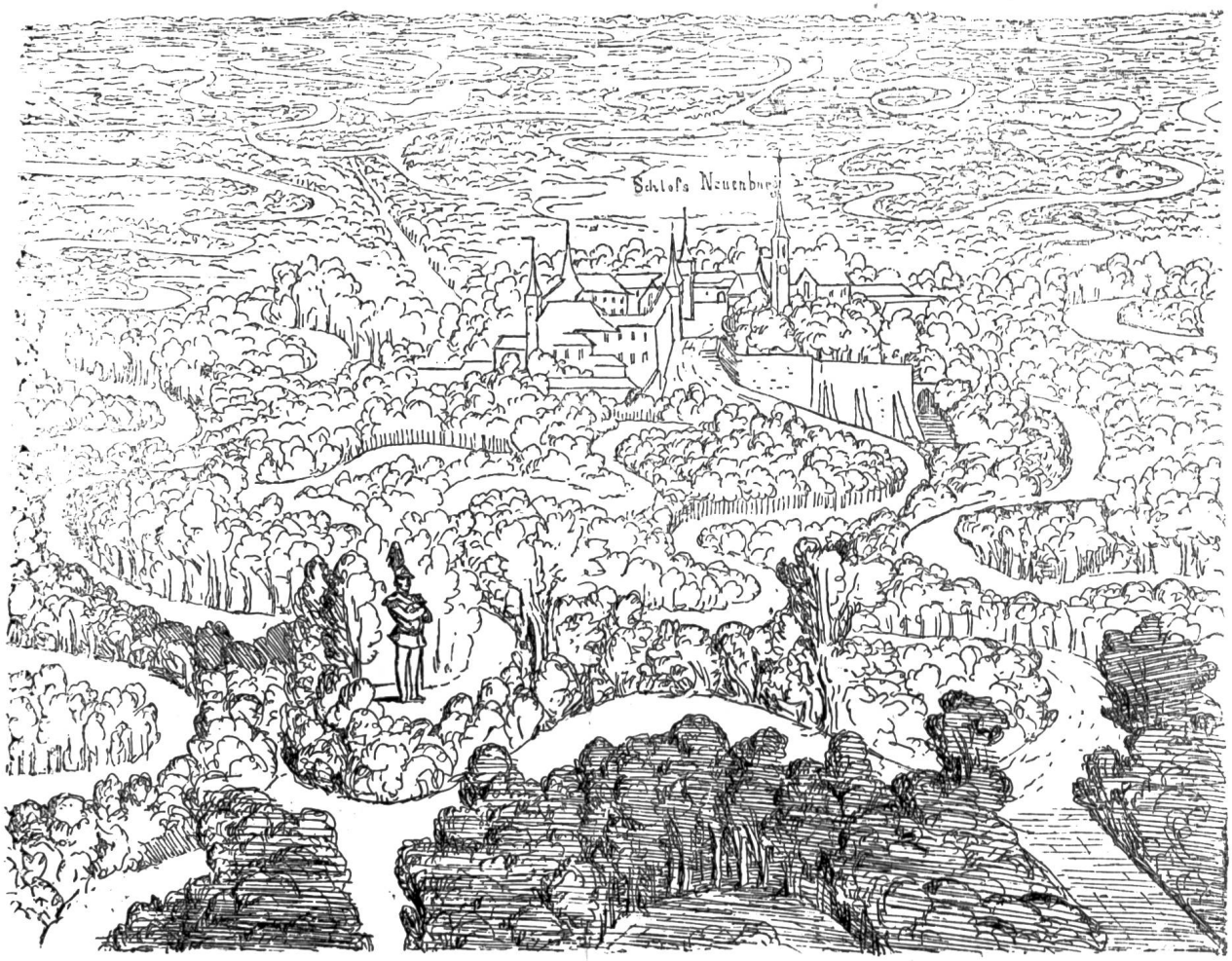
Von dem berühmten amerikanischen Tischklopfer Home wird dir schon zu Ohren gekommen sein, welcher sogar den Kaiser in Erstaunen setzt, der eigentlich über nichts mehr erstaunen sollte. Er läßt auf Verlangen jede beliebige abgeschiedene Seele in den Tisch fahren und Bescheid geben. Man erzählt sich, Hr. Centralbahn-Direktor T... habe den Geist des Hauptmanns Hammer, des Kreuzwirths Sohn von Egerkingen, citiren lassen, um einige Auskunft über die Wahlen vom nächsten Herbst zu erhalten. «Eh bien, Herr Präsident" — soll der Geist erwiedert haben, — „hätted dir üs zue-n-ere Gäubahn verhulfe und zue-n-ere Station z'Egerchinge z'nöchst bim Chrüz, so wettig euch B'scheid gä. Jetzunder aber säg-i euch nüt. Dir werdet's no früh gnue vernäh!" — Und weg war die Seele!

Sonst macht der illustre Alpenrosen-Frack auch noch viel von sich zu reden, welcher um so mehr Aufsehen erregt, als er bis jetzt noch ein unicum ist, eine Schaale, die nach Umständen und je nach den von den Tuilerien ausgegangenen Einladungen verschiedene Kerne in sich schließt. „Zwei Herzen und ein Schlag, — zwei Seelen und ein Gedanke" — so definirte einst ein bekannter Dichter die Liebe: „zwei Staatsmänner und ein Alpenrosenfrack", würde er jetzt noch hinzusetzen.

Nächstens ein Mehreres.

Der im Irrgarten der Politik herumtaumelnde Kavalier.

(Eine Illustration zur Tagesfrage.)



„Ach, zur Strafe meiner Sünden
„Kann ich keinen Ausweg finden!"

Leporello (Don Juan, II. Akt).

Der Dichter Rache.

(Noch ein Beitrag zum „Sängerkrieg auf der Wartburg.")

Da schreiben sie in alle Welt:
Ihr Dichter sammt und sonders all'
In uns'rer Schweiz zu Berg und Thal —
Wir helfen Euch zu Ruhm und Geld,
So Ihr nun thut, was uns gefällt!

Frisch auf, besteigt den Pegasus
Und nehmt die Harfe in die Hand
Und singt ein Lied für's Vaterland
Zu allerseit'gem Hochgenuß
Vom Rheine bis zum Rhodanus!

Und wer den ersten Preis erhält,
Dem wird des Dichters Ehrenkron'
Und dreißig Silberlinge Lohn,
Und seinen Namen nennt die Welt
Vom Säntis bis zum großen Belt! —

Da machten sich die Dichter auf
Wohl allesammt zu Berg und Thal;
Schon mit dem ersten Morgenstrahl
Begannen sie den Siegeslauf,
Und Keiner gab die Hoffnung auf —

Und Jeder denkt: mir blüht das Heil!
Die Harf' ertönt in meiner Hand
So süß und hold dem Vaterland —
Mir wird der erste Preis zu Theil,
Ist der olympische Weg auch steil!

Und weiter, immer weiter steigt
Der Dichter auf dem Pegasus,
Den er nun einmal reiten muß,
Bis dieser sich zur Erde neigt,
Die Muse auch verstimmt sich zeigt!

Und näher rückt das große Ziel!
Und Jeder denkt: Mir wird die Kron'
Als auserwähltem Musensohn —
Und kämpften mit mir noch so Viel'
Vom alten und vom neuen Styl!

Mit solcher Siegeszuversicht
Gieng's bis hinaus zum Monat März,
Und Jeder faßte sich ein Herz!
Da — hört die gräuliche Geschicht' —!
Da endlich sprach das Preisgericht:

„Ihr Musensöhn' zu Berg und Thal,
„Wißt's, **Pfuscher** seid Ihr allzumal,
„Und Dichtern gar nicht ebenbürtig,
„Des **ersten Preises** auch nicht würdig.
„Euch treffe alle Jovis Strahl!
„Merkt Euch das ein- für allemal!
„Und kommet mir so bald nicht wieder
„Mit solchem Singsang Eurer Lieder!"

Jetzt fuhren All' erschrocken auf
Und rieben sich die krause Stirn
Und prüften Nieren, Herz und Hirn.
— Zu Ende war der Siegeslauf
Und sie vom Regen in der Trauf'!

Da schwur die ganze Dichterzahl,
Zu rächen sich am Preisgericht,
Doch nimmer durch ein Spottgedicht!
Und Einen traf der Götter Strahl
Und dieser folgt der Musen Wahl —!

Der sang von Freiheit, Lieb' und Lust
Ein Lied aus voller Männerbrust,
Daß es durch alle Thäler drang,
Auf allen Bergen wiederklang!
Und jeder ächte Sänger singt
Dies Lied, das stets zu Herzen dringt,
Und jeder Vogel zwitschert laut:
„O Freiheit, Freiheit, schöne Braut,
„Wer dich besingt um Geld und Gut,
„Stammt nicht aus edlem Sängerblut!
„Der ist kein Sänger, nein, ein Wicht,
„Der ferner singt — für's Preisgericht!"

So rächte sich der Sänger Zahl
Und Jubel füllte Berg und Thal.

Wie man in den Wald schreit, so tönt es wieder.

Nothgedrungener Pendant zur „Ellsteckennoblesse" (Nr. 11).

(Auch aus Kulturien.)

Welch' ein frevles Unterfangen,
Heute, wo wir Alle gleich,
Daß ein „Städtlein" das Verlangen,
Sein zu dürfen frech erreich'!
Wir allein sind da „im Lande",
Dulden nicht „erlesnen Ton",
Denn wer nicht von „unserm Stande",
Hat kein Recht mehr auf dem Thron.

Weg mit „Ring- und andern Mauern"!
Weg mit „Ellen-Industrie"!
Wir, die „Wackern", wir, die Schlauern
Dulden „dicken Hochmuth" nie,
Dulden nie, daß „Halt und Würde"
Breit sich mache — „unverschämt",
Denn die Ehre, wie die „Würde"
Bleibet unser — „ungehemmt".

Schwingt den Bengel drum „gemüthlich"
Gegen dieses „Städtelein",
Denn sie „thun sich" dort zu „gütlich"
„Bürgersleut' und Herrelein";
Taucht „gemüthlich" eure Pfeile
In der Mißgunst ätzend „Gift";
Zieh'n wir All' an einem Seile,
Sicher sie Vernichtung trifft.

„Und so wollen wir es halten",
„Das ist einmal uns're Art"!
Laßt den Haß nur nicht erkalten,
Schwört's bei eurem wilden „Bart"!
„Hochmuth giebt uns Amt und Würde",
Stark macht uns erwühlte „Gunst";
„Wenn es jemals anders würde" —
Aus wär's mit dem blauen Dunst.

Feuilleton.

Mutzopotamisches.

Meier: Weist du, welchen zwei Männern aus der alten Schweizergeschichte Bern seinen Bundespalast zu verdanken hat?

Dreier: Dem Tellen und dem Melktall.

Aus Gallörien.

1. Bürger. Das neu Theater rückt all vorwärts, G'vaterma, he?

2. Bürger. Jo, es goht glich no lang, bis sie jetz nur d'Dekoratione und Maschinerie g'macht hend. Wenn sie jetz gad G'witter und Donnerwetter schö mached! Die im alte Theater sönd doch strohlig schlecht g'sen.

1. Bürger. Ma wohl! Die im Weltheater of em Brühl osse sönd wettersguet g'se; me hend gad g'mant, sie chömet vo Tüfe abe.

Basilora.

(Stoßseufzer eines honolulesischen Condukteurs.)

O, wenn i nume au z'Basel sterbe thät, do wird me doch au nom Tod no g'rühmt, in der Lichepredigt.

Elegie auf den 12. Februar *).

(Aus Culturien.)

S'war ein Reichstag wie in Polen,
Mancher legte sich auf's Kohlen,
Alte Gäule, junge Fohlen
Schwatzten wie ein Heer von Dohlen.
Boden wird uns unter'n Sohlen
Weggezogen bloß für Wohlen!
Abends gab's ein mächtig Johlen;
Ist das nicht zum Teufelholen?! —

*) Unsern Lesern aus Unculturien sei zum bessern Verständniß in Erinnerung gebracht, daß am 12. Februar das Repräsentanten-Haus des Culturstaates die Siebenmalhunderttausendfranken-Bill votirte.

(Sphère demi-patricienne.)

Frau A.: Eh bon jour, ma chère! J bi ganz angschangtiert vo euer scharmante Visite, mir hei-nis gwüß recht na-nech angnüiiert. Aber à propos, was macht jitz eui liebi Cousine?

Frau B.: Ach dir wüßet wohl, sie het is z'erst mit ihre Landmaniere recht i embarras brunge, aber figurieret ech nume, wie sie sich so g'schwind umschangschiert het! Vorgester isch sie zu üsem große étonnement z'erst Mal ab-ere Spinnele in Ohnmacht g'falle. Wo sie cho isch, het sie no gar nüt vo-me-ne évanouissement g'wüßt.

Frau A.: J mache-nech mis Compliment. Es isch geng es gwüßes Sangtimang vo Satisfaktion drbi, wemme g'seht, daß Zit und Müeh, wo me a sone unb'hülflichi Person wendet, nit ganz verlore sy. —

Patriotisches.

In den Zeitungen ist die Nachricht zu lesen, daß gegenwärtig in Prag eine Bürgerkrone versteigert werde; Heinrich macht den Antrag, diese Krone für den in Paris gewählten schweizerischen Eisenbahnkönig, Alfred I., zu kaufen und ihn damit bei seiner Rückkehr feierlichst zu „fusioniren".

Gegenbemerkung. In der „Allg. Augsb. Ztg." heißt es: „Die einzige Staatsform, welche der Schweiz bevorsteht, ist der Cäsarismus." Nach sichern Nachrichten ist dieses ein sogenannter „Fühler" aus dem Comptoir Pereire's. Cäsare hat die Schweiz noch keine gehabt, wohl aber **Waldmanne.**

Aus Knoratien.

(Präsidentlicher Gesundheitsschein.)

Unterzeichneter bescheint hiemit dem Metzger N. N., eine gesunde s. v. Kuh weiblichen Geschlechts schlachten zu dürfen.

B.....

Der Gemeindepräsident:
G...

Briefkasten. Sch. v. W. Schöne Dank für di lieb Brief; mim Verleger han-ich's g'seit. — J. u. M., in Ventredur. Pikanter, Freunde, pikanter! — J. C. Die „Unterhaltungen mit Ihrer Frau" sind etwas geschraubt. — An Hilarius Zopf. Ultra posse nemo obligatur. Die Nummer war schon fertig, als Du kamst und um Einlaß batest. J. Semper mihi gratus eris. — Hans Joggeli. Nous vous remercions de vos remercimens. Envoyez toujours. — R. in L. Freund, solche Schweine haben wir auch in Honolulu und setzen sie doch nicht in's „Blättli"; sie sind nicht we thistorisch genug. — M. in M. Dem Manne soll geholfen werden. — M. in L. Wird kommen, aber umgearbeitet.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.